



HESSISCHER
LANDTAG

**Verleihung
des Hessischen Friedenspreises 2016**

an I. E. Frau Federica Mogherini

**am Mittwoch, 19. Juli 2017, 15:30 Uhr,
in der Vertretung des Landes Hessen bei der EU,
Brüssel, Belgien**

(Musikstück – Beifall)

Norbert Kartmann, Präsident des Hessischen Landtags:

Vielen Dank zunächst, Frau Liselotte Sels, für diese musikalische Einführung in den heutigen Nachmittag am Cembalo.

Exzellenzen, sehr geehrte Frau Staatsministerin Puttrich, Frau Generalsekretärin Schmid, Herr Botschafter Silberberg für alle anwesenden Botschafter, sehr geehrter Herr Staatsminister a. D. und Vorsitzender des Kuratoriums der Albert-Osswald-Stiftung Karl Starzacher, verehrte Frau Jäckel-Osswald, Vertreterinnen und Vertreter der Institutionen der EU und der Mitgliedsländer der EU, meine sehr geehrten Damen und Herren! Zur 22. Verleihung des Hessischen Friedenspreises darf ich Sie herzlich begrüßen.

Mein besonderer Gruß gilt unserer diesjährigen Preisträgerin, Ihnen, hochverehrte Exzellenz, Frau Federica Mogherini, der Außenbeauftragten der EU und der Vizepräsidentin der Europäischen Union. Herzlich willkommen. Schön, dass wir Ihnen heute diesen Preis hier in Brüssel übergeben können. Neben diesem Gruß, den ich Ihnen entbiete, ist es mir eine große Freude, Ihnen zur Verleihung des Friedenspreises im Namen des Hessischen Landtags und auch ganz persönlich die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Exzellenz, mit dem Preis würdigt das Kuratorium Ihre erfolgreiche und für den Weltfrieden so wichtige Einflussnahme und Beteiligung während der Verhandlungen mit dem Iran, die schließlich zu diesem wichtigen Abkommen geführt haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir verleihen diesen in der Bundesrepublik hoch anerkannten Preis zum ersten Mal außerhalb Hessens, hier in Brüssel. Dafür gibt es natürlich auch terminliche Gründe, aber das ist nicht so entscheidend. Denn am Ende – das ist wichtig – ist es sowohl für Sie als Preisträgerin als auch für Sie, die wir hier heute zusammenkommen, wie auch für den Preis an sich in gleichem Maße ein großer Gewinn, es hier zu tun.

Sie, Exzellenz, vertreten Europa, also uns in Europa, bei immer schwieriger werdenden Missionen, die aus der Weltlage erwachsen und bei deren Bewältigung die Beteiligung Europas von großer Bedeutung ist. Wir, die wir diesen Preis zuerkennen, sind Europäer aus einer Region Europas, aus dem deutschen Bundesland Hessen.

Die heutige Preisverleihung ist auch ein Bekenntnis zum gemeinsamen Europa. Gerade aktuell benötigt Europa positive Bekenntnisse für seine innere Entwicklung und für seine äußere weltweite Bedeutung. Auch dieses Bekenntnis wollen wir mit der Verleihung dieses Hessischen Friedenspreises an Sie, Exzellenz, deutlich machen, und dies auch noch in der europäischen Hauptstadt Brüssel.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Hessische Friedenspreis hat sich in den über zwei Jahrzehnten seiner Existenz zu einer der bedeutendsten Anerkennungen internationaler Friedensarbeit entwickelt. Dies liegt nicht an seiner relativ hohen Dotation – nein, gewiss nicht. Es liegt z. B. am Bewusstsein derer, die die Vorschläge für die Auswahl unterbreiten, und darüber hinaus an der Ernsthaftigkeit derjenigen, die letztlich entscheiden, wer Preisträger wird. Die Liste der Preisträgerinnen und Preisträger gibt Zeugnis von dieser Bedeutung und von der Seriosität des Preises. Sie, sehr

geehrte Frau Mogherini, als unsere heutige Preisträgerin reihen sich würdig in diese Liste ein.

Meine Damen und Herren, seien Sie sich bewusst, dass die Entscheidung für die Preisträgerin 2016 eine sehr bewusste und uns alle überzeugende Wahl war. Exzellenz, seien Sie versichert, dass unsere Entscheidung sowohl Ihrem erfolgreichen Engagement in einer außerordentlich bedrohlichen Konfliktsituation als auch Ihnen als Vertreterin Europas gilt.

Ich sprach von der hohen Kompetenz der Vorschlagenden. Wir entscheiden auf der Grundlage der Empfehlungen der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, die in ihrer Arbeit einen weltweiten Blick auf die Problemzonen dieser Erde hat. Frau Prof. Dr. Deitelhoff als Nachfolgerin von Prof. Dr. Müller im Vorsitz der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung sei ein herzliches Willkommen zugerufen. Sie haben heute sozusagen Premiere, und das in Brüssel. Herzlich willkommen, liebe Frau Prof. Deitelhoff.

Zugleich möchte ich in unserer Mitte Herrn Prof. Dr. Müller und seine Ehefrau begrüßen. Ihnen beiden ein herzliches Willkommen. Ihnen, lieber Herr Prof. Müller, seien Dank und Respekt gezollt für Ihre so erfolgreiche Arbeit an der Spitze der Stiftung. Neben Ihrer außerordentlichen Kompetenz und Ihrer internationalen Reputation sind Sie auch – als einem, der seit einigen Jahren dabei sein darf, sei mir diese persönliche Bemerkung erlaubt – ein guter Lehrmeister. Auch dafür herzlichen Dank. Es sei gleichzeitig ein Zeichen an seine Nachfolgerin: Ich hoffe, noch ein bisschen etwas zu lernen.

Ich möchte mich herzlich bedanken, dass wir diese Preisverleihung heute in diesem Hause vollziehen können. Wir hoffen, dass wir ein breites Echo finden, weshalb ich sehr bewusst an dieser Stelle auch die Vertreter der Printmedien und der elektronischen Medien herzlich begrüße, in der Hoffnung, dass sie ein breites Echo von dieser Preisverleihung heute erzeugen. Ich bin sicher, dass das funktioniert. Wir sind als Hessen gewohnt, auch über die Grenzen unseres Bundeslandes hinaus eine gute Presse zu haben.

Ich bedanke mich bei Ihnen, Frau Staatsministerin Puttrich, dass wir dieses Haus dazu nutzen können. Ich weiß, alle Vertretungen der Bundesländer außerhalb der Bundesländer sind immer Regierungsvertretungen, aber wir haben heute ein bisschen mit Besitz ergriffen. Ich bedanke mich vor allen Dingen dafür, dass Sie heute hier als Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten die Laudatio auf unsere Preisträgerin halten werden.

Wenn ich an dieser Stelle hinzufügen darf, dass wir uns ganz herzlich bedanken bei Ihnen, Herr von Heusinger, als Leiter dieser Vertretung hier in Brüssel und bei den Mitarbeitern für die außerordentlich gute Unterstützung, dann kommt das von Herzen. Danke schön dafür.

Meine Damen und Herren, ich darf nun Frau Ministerin Puttrich bitten, die Laudatio zu halten. Danach kommen wir zur Preisverleihung. Noch einmal, liebe Frau Mogherini, herzlichen Glückwunsch. Es ist uns eine große Ehre. Ihnen ganz herzlichen Dank, dass Sie heute zu uns gekommen sind.

(Beifall)

Lucia Puttrich, Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten:

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident, sehr geehrte Frau Mogherini, sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Gäste! Es freut mich, dass Sie heute hierhergekommen sind, um dabei zu sein, wenn der Hessische Friedenspreis an Frau Mogherini überreicht wird.

Zuerst darf ich korrigieren: Das ist nicht das Haus der Landesregierung. Es ist das Haus der Hessen, der Bürgerinnen und Bürger, der Verbände, all derjenigen, die von hier, von diesem Haus aus Europapolitik machen wollen, die die Interessen unseres Landes vertreten und natürlich auch zeigen wollen, wie wichtig Europa für uns ist.

Es ist anfangs angesprochen worden: Terminfindungen sind in der Tat manchmal etwas schwierig. Aber dass wir gerade heute in Brüssel sind, das ist die richtige Zeit und ist auch der richtige Ort. Es ist der richtige Ort, weil wir uns in der jetzigen Zeit besonders damit auseinandersetzen, in welchem Zustand Europa ist, welche Rolle Europa in der Welt spielt, und weil wir wissen, gerade wenn man sich den Bereich der Sicherheits- und Außenpolitik ansieht, dass Europa eine ganz große Rolle spielen kann und in vielen Bereichen eine große Rolle spielt. Das ist auch der Grund, warum heute dieser Preis an Sie, Frau Mogherini, überreicht wird.

Ja, der Hessische Friedenspreis wird erstmals hier in unserer Landesvertretung vergeben. Üblicherweise geschieht dies im Landtag in Wiesbaden, heute bei uns hier im Hause, und es freut mich, dass der Landtagspräsident dieses Haus dafür ausgewählt hat.

Sie, Frau Mogherini, sind die Preisträgerin des Hessischen Friedenspreises 2016. Das ist uns zum einen eine besondere Freude, es ist aber auch eine besondere Ehre. Ich freue mich, dass ich die Laudatio auf Sie halten darf.

Der Hessische Friedenspreis wird diesmal an eine Europäerin verliehen. In den vergangenen Jahren wurde er an viele Menschen verliehen, die nicht aus Europa stammen. Auch das passt in die Zeit: Er wird verliehen an eine Europäerin, die sich aus Europa heraus mit großem Engagement um den Frieden in der Welt verdient gemacht hat.

Am 14. Juli 2015 unterzeichneten die Europäische Union, vertreten durch die Hohe Vertreterin der Union für Außen- und Sicherheitspolitik, durch Sie, Frau Federica Mogherini, sowie Deutschland, Frankreich, Großbritannien, China, Russland, die USA und der Iran den Gemeinsamen Umfassenden Aktionsplan, den Aktionsplan, der auf über 100 Seiten zusammengefasst darstellt, wie der institutionelle Rahmen für die Begrenzung und Kontrolle des iranischen Atomprogramms aussehen soll.

Ich glaube, dass viele Menschen in der Welt an diesem Tag erleichtert waren. Sie waren erleichtert, weil sie wussten, dass damit ein wesentlicher Beitrag zum Frieden und zur Stabilität in der Welt geschaffen wurde, nicht nur in dieser Region. Die Menschen in der Welt wollen selbstverständlich am liebsten eine Welt ohne Waffen, vor allen Dingen eine Welt ohne Atomwaffen.

Sehr geehrte Damen und Herren, dass dies gelang, ist Verdienst von Frau Mogherini. In unserem kurzen Vorgespräch haben Sie natürlich aus Bescheidenheit heraus gesagt: Es war Teamwork. – Sicher, es ist Teamwork. Aber ich sage gleichzeitig: Jedes Team braucht einen Kopf, braucht eine kluge Verhandlerin, die die entsprechenden Gespräche führt.

Ich glaube, dass gerade im Rahmen dieses wichtigen Abschlusses vielen überhaupt nicht bewusst gewesen ist, wie das zustande kam und welche zentrale Rolle Sie, Frau Mogherini, dort eingenommen haben. Auch das ist ein Grund, warum der Preis an Sie überreicht wird: um zu zeigen, welche wichtige Rolle Europa spielt, Sie als Kommissarin oder als Beauftragte, aber natürlich auch in diesem Bereich Europa.

Die Verhandlungen mit dem Iran liefen immerhin seit vielen Jahren. Über zwölf Jahre waren sie festgefahren. Es war eigentlich nicht absehbar, dass hier eine Lösung kommen würde. Man hat auf einen Durchbruch gehofft, aber eher an ein Scheitern geglaubt. In dieser Situation kamen Sie in die Verhandlungen, Frau Mogherini.

Was hat dazu beigetragen? Es muss diplomatisches Geschick gewesen sein – in einer Situation, die verfahren erschien, die so verfahren erschien, dass schon Drohungen eines militärischen Einsatzes oder von Maßnahmen seitens der Vereinigten Staaten und Israel im Raum standen. Es war nicht klar, dass das diplomatisch gelöst werden kann. Es hätte auch sein können, dass es durch militärische Maßnahmen gelöst werden soll, soweit man in diesem Bereich dann von „lösen“ sprechen kann.

Sie haben dazu beigetragen, den Konflikt zu lösen und hier den Frieden zu erhalten. Sie haben bewiesen, dass Diplomatie stärker sein kann, als sich mit Waffen zu begegnen, und dass Diplomatie das richtige Mittel der Außenpolitik ist.

Viele fragen sich nun, wie Sie das gemacht haben. Sie müssen ein Gespür für die Lage gehabt haben, für die Schwierigkeit und auch dafür, dass die Situation so verfahren war. Was muss man tun, wenn Situationen verfahren sind und sich die Verhandlungsführer misstrauen? Man muss Vertrauen aufbauen. Auch das mag einfach klingen. Vertrauen zu verlieren geht schnell, Vertrauen aufzubauen ist sehr schwierig.

Ihnen ist es gelungen, Frau Mogherini, dass Ihnen die iranische Seite Vertrauen entgegengebracht hat. Es muss ein langer und schwieriger Weg gewesen sein. Wir bezeichnen es in der Tat schon als Meisterwerk der Diplomatie, dass es Ihnen gelungen ist, als Koordinatorin der Europäischen Union sowie für die weiteren verhandelnden Staaten als ehrliche Maklerin vom Iran akzeptiert zu werden. Das war wiederum die Grundlage für den erfolgreichen Abschluss. Sehr geehrte Frau Mogherini, dafür sind wir Ihnen zu Dank verpflichtet, aber vor allen Dingen haben Sie dafür unsere hohe Anerkennung.

Sehr geehrte Damen und Herren, wenn man zurückschaut: Das war noch nicht einmal ein Jahr nach Ihrem Amtsantritt, Frau Mogherini, mit einem Verhandlungsergebnis, das man als historisch bezeichnen kann. Es war ein Erfolg, den man nicht von vornherein für selbstverständlich gehalten hat oder Ihnen vielleicht sogar auch nicht zugetraut hat.

Wenn man in Verhandlungen geht, dann sind die Ergebnisse offen. Sie sind in eine Situation hineingekommen, in der Sie die unglaublich schwierige Aufgabe der Außenpolitik übernommen haben. Sie haben im Sommer 2014 die Aufgabe übernommen, und ein Jahr später ist Ihnen dieses Verhandlungsergebnis gelungen.

Im November 2014 übernahmen Sie das Amt der Hohen Vertreterin der Union. Sie waren davor italienische Außenministerin, und seit 2008 gehörten Sie der italienischen Abgeordnetenkammer an, beschäftigten sich aber auch in dieser Zeit schon mit dem Thema Außen- und Sicherheitspolitik. Auch in Ihrer Zeit als Abgeordnete setzten Sie sich mit dem Thema der Abrüstung auseinander, auch nuklearer Abrüstung. Mit Sicherheit hat es Ihnen ein Stück geholfen oder Sie unterstützt, dass Sie gerade in

diesen Bereichen häufig mit Vertretern der Zivilgesellschaft gesprochen haben und sich für dieses Thema besonders engagiert haben, man könnte auch sagen: von diesem Thema überzeugt waren. Sie waren fest davon überzeugt, dass die nukleare Abrüstung ein wichtiges Ziel ist. Daran sieht man auch wieder: Wenn man von einem Ziel überzeugt ist, kann man es erreichen. Man hat die Chance, es zu erreichen, hat aber auch das Risiko, zu scheitern.

Das Amt, das Sie übernommen haben, ist ja nun kein leichtes. Sie haben das Amt der Hohen Vertreterin der Union für Außen- und Sicherheitspolitik übernommen. Es wurde mit dem Vertrag von Lissabon neu gestaltet und ist mit vielen Positionen verbunden. Es sind mehrere Positionen in einem Amt vereint: Sie sind gleichzeitig Vizepräsidentin der Europäischen Kommission. Sie sind Vorsitzende im Rat der Außenminister, und Sie sind Leiterin des Europäischen Auswärtigen Dienstes.

Obwohl Sie so viele Ämter haben, sind Sie dennoch nicht ganz unabhängig in Ihren Entscheidungen. Sie sind immer an das Mandat der Mitgliedstaaten gebunden, weil die Außenpolitik nach wie vor die Domäne der Mitgliedstaaten ist. Das heißt, Sie sind immer darauf angewiesen, zu verhandeln, andere hinter sich zu bringen, damit Sie gemeinsame Positionen vertreten können. Es ist mit Sicherheit nicht immer einfach, diese gemeinsamen Positionen zu verhandeln und dafür entsprechende Mehrheiten zu finden. Aber auch das gelingt Ihnen mit diplomatischem Geschick, mit Ausdauer und mit Beharrlichkeit.

Nachdem es vor der Anhörung im Europäischen Parlament vielleicht den einen oder anderen Zweifler gab, waren auch diese schon nach der Anhörung von Ihrer Person überzeugt. Sie waren überzeugt und begeistert und darin einig, dass Sie die Richtige am richtigen Platz sind. Damals war der Ausschussvorsitzende Elmar Brok; Sie kennen ihn gut, ich kenne ihn gut.

Frau Mogherini, Sie haben Ihr Amt in einer schwierigen Zeit mit unzähligen Konflikten übernommen. Ja, Europa ist in einer schwierigen Situation, innen, aber auch außen. Als Sie zur neuen EU-Außenbeauftragten nominiert wurden, zählten Sie auch einige weltweite Herausforderungen auf. Ich fragte Sie vorhin: Wussten Sie, was auf Sie zukommt? Sie sagten: Ja, man kann es ahnen. Aber ich glaube, wie schwierig es tatsächlich ist, das erfährt man dann erst im Amt.

Sie haben weltweite Herausforderungen genannt, von denen Sie wussten, dass sie auf Sie zukommen werden. Zu nennen sind: Russland, die Ukraine, Irak, Syrien, die Zweistaatenlösung im Nahen Osten und Libyen und natürlich auch das, was Sie verhandelt haben, das Abkommen mit dem Iran. Sie haben sich jedem dieser Konflikte zugewendet und in Gesprächen unter der Flagge der Europäischen Union Lösungen gesucht. Sie haben sie nicht nur gesucht, sondern Sie haben sie erreicht. Darauf können Sie persönlich stolz sein, darauf kann die Europäische Union stolz sein, und die Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union können beruhigt sein.

Sie haben sich z. B. für eine verbesserte Lage in der Ukraine eingesetzt. Zur verbesserten Lage in der Ukraine haben mit Sicherheit auch die Sanktionen der Europäischen Union gegen Russland beigetragen. Ebenfalls haben Sie sich im Nahen Osten für eine Zweistaatenlösung und damit für die palästinensische Eigenstaatlichkeit eingesetzt. Hierbei stellte sich, wie in vielen anderen Bereichen auch, das Europäische Parlament hinter Sie, in diesem Fall mit einer Resolution.

Sehr geehrte Frau Mogherini, eine Ihrer größten Leistungen ist es jedoch aus meiner Sicht, dass Sie der Europäischen Union in der Weltpolitik eine echte Stimme verliehen

haben. Ja, die Europäische Union hat über Sie Einfluss. Sie haben sich nicht nur gegen die Skeptiker durchgesetzt, die es am Anfang vielleicht gab, sondern Sie haben gezeigt, dass es eine europäische Außenpolitik gibt und dass eine europäische Außenpolitik notwendig ist. Selbstverständlich ist sie notwendig.

Es gibt noch eine Vielzahl von ungelösten Problemen in der Welt, und es ist wichtig, dass sich die Europäische Union in den diversen Krisen außen- und sicherheitspolitisch stärker als bisher engagiert, insbesondere auch in solchen Situationen, in denen wir Wahlen auf anderen Kontinenten erleben. Gerade auch durch die Wahlen in den Vereinigten Staaten werden wir uns wieder besonders bewusst, dass die Europäische Union mit einer Stimme sprechen muss und ihre Rolle besonders annehmen muss. In jedem Programm der halbjährigen Ratspräsidentschaft steht, dass die außen- und sicherheitspolitische Position der Europäischen Union stärker werden soll. Es ist dort niedergeschrieben. Sie setzen sie in die Praxis um.

Gelingen kann mit Ihnen meines Erachtens auch, außen- und sicherheitspolitische Herausforderungen anzugehen, die sich uns im Moment stellen, z. B. das Ausscheiden Großbritanniens aus der Europäischen Union, die Neuaufstellung der Europäischen Union mit nunmehr 27 statt 28 Mitgliedstaaten. Mit Großbritannien verlieren wir einen großen Mitgliedstaat mit großer außenpolitischer Erfahrung und Einfluss. Deshalb ist für uns eine starke Frau in der Position, die Sie gerade ausüben, besonders wichtig.

Präsident Juncker hat bei der Vorstellung seines Weißbuchs zur Zukunft Europas darauf hingewiesen, dass ein vereintes Europa der 27 sein Schicksal selbst in die Hand nehmen und eine eigene Vorstellung seiner Zukunft entwickeln und umsetzen muss. Das ist auch in den letzten Monaten häufig und intensiv diskutiert worden und wird uns auch weiterhin beschäftigen. Der Weißbuch-Prozess, den Juncker in Gang gesetzt hat, soll die notwendige Diskussion in den Mitgliedstaaten und in den EU-Institutionen auslösen. Ja, die Diskussion wurde ausgelöst, und sie ist auch notwendig.

Mit fünf Reflexionspapieren zu den großen und bedeutenden Fragen der Zukunft der EU hat die Kommission schon weitere Grundlagen für diese Diskussion geschaffen. Erlauben Sie mir den Hinweis, dass Hessen – wir sind heute in der Landesvertretung von Hessen – auch diesen Prozess intensiv begleitet. Ja, wir müssen darüber diskutieren, wie unsere Zukunft aussieht. Wir haben deshalb hier in dieser Landesvertretung bisher drei Veranstaltungen durchgeführt. Ende Juni haben wir mit dem Kabinettschef von Vizepräsident Dombrovskis das Reflexionspapier zur Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion diskutiert. Vor zwei Wochen war Kommissar Oettinger hier und hat über die Zukunft der EU-Finzen gesprochen, und letzte Woche konnten wir den Kabinettschef des Präsidenten, Martin Selmayr, zum Weißbuch-Prozess insgesamt begrüßen. Der Hessische Landtag wird sich auf Anregung von Präsident Kartmann in einer Anhörung im November auch mit dem Weißbuch beschäftigen.

Sie, Frau Mogherini, haben mit Vizepräsident Katainen im Rahmen des Weißbuch-Prozesses auch ein Reflexionspapier erarbeitet, das Reflexionspapier über die Zukunft der europäischen Verteidigung. Im Oktober werden wir dieses Papier in einer Veranstaltung hier in dieser Landesvertretung diskutieren.

In Ihrem Vorwort zu diesem Reflexionspapier weisen Sie darauf hin, dass die Europäische Union unserem Kontinent eine noch nie da gewesene Zeit des Friedens gebracht hat, jedoch werde unsere Sicherheit durch die zunehmende Instabilität in der Nachbarschaft Europas und in der Welt sowie durch neue Bedrohungen, z. B.

aufgrund wirtschaftlicher, ökologischer und technologischer Faktoren, gefährdet. Das können wir jeden Tag beobachten. Die Bürgerinnen und Bürger sind zunehmend von diesen Entwicklungen betroffen und sind besorgt um ihre Sicherheit. Sie richten ihren Blick auf die Union, auf die Europäische Union, von der sie sich Schutz erhoffen.

Wenn wir den Erwartungen unserer Bürgerinnen und Bürger gerecht werden wollen, müssen Sicherheit und Verteidigung im künftigen europäischen Projekt eine noch größere Rolle spielen. Nur so kann man die Akzeptanz der Bürgerinnen und der Bürger für die Europäische Union dauerhaft stärken.

Nur mit dem gesamten Gewicht einer echten Union sind wir in der Lage, unseren Bürgern Sicherheit, Wohlstand und Demokratie zu bieten und eine positive Veränderung in der Welt zu bewirken. Zu den Kernelementen zählen, den Frieden zu fördern und die Sicherheit der EU und ihrer Bürger zu garantieren, da die Sicherheit im Innern vom Frieden jenseits der EU-Außengrenzen abhängt, so wie Sie, Frau Mogherini, es schon formuliert haben.

Im Juni 2016 stellten Sie hierzu die globale Strategie für die Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union vor. Darin werden Sie von den Mitgliedstaaten unterstützt, und auch der Europäische Rat hat im Dezember 2016 das Verteidigungspaket gebilligt. Dabei geht es vor allem auch um die Umsetzung dieser globalen Strategie der Europäischen Union im Sicherheits- und Verteidigungsbereich und des Europäischen Verteidigungs-Aktionsplans sowie die Zusammenarbeit mit der NATO.

In Umsetzung dieser globalen Strategie haben Sie z. B. eine EU-Strategie für Syrien erarbeitet und im März 2017 vorgestellt. In dieser Strategie geht es um die Befriedung und den Wiederaufbau Syriens. Sie zeigen darin auf, wie die Europäische Union eine stärkere Rolle bei der nachhaltigen politischen Lösung in Syrien spielen kann. Das heißt, Verantwortung zu übernehmen. Wie eben gerade formuliert: Frieden in der Europäischen Union kann es dann geben, wenn es auch außen sicherer wird.

Ein stärkeres Europa in der Welt ist jedoch nur möglich durch die Stärkung einer gemeinsamen Sicherheit und Verteidigung sowie die Zusammenarbeit mit der NATO und dem Engagement in den Vereinten Nationen. Ich teile dies vollkommen. Bereits im letzten Jahr habe ich eine europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik gefordert; diese ist einer der Pfeiler der EU der 27.

Die Geschichte lehrt uns, dass die Werte der Freiheit und der Demokratie keine Selbstverständlichkeit darstellen. Mit Ihnen, Frau Mogherini, als Hohe Vertreterin der Union für Außen- und Sicherheitspolitik kann dies gelingen. So wie Sie bei den Iran-Verhandlungen als die Richtige am richtigen Ort zur richtigen Zeit waren, so sind jetzt Sie die Richtige, um die europäische Verteidigung aufzubauen. Sie waren und sind ein Glücksfall für die Iran-Verhandlungen, und Sie sind auch ein Glücksfall für die Europäische Union in diesem Bereich.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, was wir für die Freiheit und für den Frieden für richtig halten, das drückt sich auch in der Verleihung eines Friedenspreises aus, des Friedenspreises, der heute an Sie überreicht wird. Er drückt aus, was wir für notwendig erachten, was wir für besonders dankenswert und lobenswert erachten. Aber der Hessische Friedenspreis ist auch ein Signal und eine Würdigung für Europa als erfolgreiches Friedensprojekt.

Mit Ihnen, sehr geehrte Frau Mogherini, ehren wir eine Frau, die für mutiges Engagement steht und mit klaren Worten und diplomatischem Geschick auch

Position bezieht, um sich unbeirrbar für den Frieden einzusetzen. Dabei haben Sie Erfolg. Schritt für Schritt, unerschütterlich, unbeirrbar gehen Sie Ihren Weg und stehen für die Grundüberzeugung, Konflikte und Interessensgegensätze friedlich zu lösen. Genau dies unterstreicht Ihre Arbeit für den Frieden in der Welt, und genau das passt in besonderer Weise zum Hessischen Friedenspreis.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, erstmalig wird mit dem Hessischen Friedenspreis eine Repräsentantin der Europäischen Union geehrt und ebenfalls zum ersten Mal eine Frau aus Italien. Das freut uns in einer besonderen Art und Weise, auch deshalb, weil eine unserer Partnerregionen in Italien liegt, die Emilia-Romagna. Die Emilia-Romagna ist mit uns eng verbunden und ist auch hier in diesem Hause mit Büroräumen und einer Repräsentanz vertreten.

Uns alle miteinander einen vor allem die europäischen Werte. Die Geschichte lehrt uns, dass der Wert der Freiheit und die Grundwerte der Demokratie keine Selbstverständlichkeit darstellen und dass man sich täglich für Frieden einsetzen muss. Das vereinte Europa bedeutet seit 60 Jahren Frieden, Freiheit und Wohlstand, und dafür müssen wir mutig und entschlossen weiter kämpfen.

Zwar wurde die europäische Einigung vor 60 Jahren besonders auf dem Feld der Wirtschaft gegründet und unterstützt, aber ihr eigentlicher Motor ist und bleibt der innige Wunsch, Frieden unter den Menschen in den Ländern Europas zu bewahren. Als ein solches Friedensprojekt müssen wir die Europäische Union auch weiterhin verstehen.

Sie, sehr geehrte Frau Mogherini, stehen für einen erfolgreichen Einsatz der Europäischen Union für den Frieden in der Welt und dafür, dass die EU eine Zukunft hat. Ihre Ziele haben Sie stets fest im Blick, und Sie arbeiten mit großem Engagement daran. Dafür gebühren Ihnen unser Dank und unsere besondere Anerkennung, unsere Hochachtung und unser Respekt. Ich beglückwünsche Sie von Herzen zum Hessischen Friedenspreis, wünsche Ihnen viel Kraft für Ihre weitere Arbeit und lade Sie herzlich dazu ein, wenn Sie irgendwann einmal Zeit haben sollten, uns in Hessen zu besuchen.

Alles Gute und herzlichen Glückwunsch.

(Beifall – Musikstück – Beifall)

Karl Starzacher, Vorsitzender des Kuratoriums Hessischer Friedenspreis der Albert-Osswald-Stiftung:

Ich darf die Preisurkunde verlesen:

Das Kuratorium Hessischer Friedenspreis der Albert-Osswald-Stiftung vergibt den Hessischen Friedenspreis 2016 an Frau Federica Mogherini, Hohe Vertreterin der EU für Außen- und Sicherheitspolitik, Rom, Italien.

Das Kuratorium würdigt damit die Verdienste von Frau Mogherini um den Abschluss des Atomabkommens mit dem Iran und ihren damit geleisteten Beitrag zur Sicherung des Friedens.

Brüssel, den 19. Juli 2017

Norbert Kartmann, Präsident des Hessischen Landtages

Karl Starzacher, Vorsitzender des Kuratoriums

Frau Federica Mogherini wird mit dem Hessischen Friedenspreis für ihren Einsatz für die Lösung des Streits um das iranische Atomprogramm und ihren damit geleisteten Beitrag zur Sicherung des Friedens ausgezeichnet. Unter der Leitung von Frau Mogherini gelang der Durchbruch in dem über zwölf Jahre andauernden Konflikt um das iranische Atomprogramm. Die Bedeutung des Aktionsplans für Frieden und Stabilität über die Region hinaus kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Durch den Verhandlungserfolg konnte eine mehrfach durch die USA und Israel angedrohte militärische Lösung des Atomstreits mit unabsehbaren Konsequenzen für die Region abgewendet werden.

Schließlich belegt der Verhandlungserfolg, dass die Diplomatie nach wie vor als Mittel zur Lösung von Konflikten taugt. Frau Mogherini gelang das Kunststück, gleichzeitig als Koordinatorin der EU sowie der weiteren verhandelnden Staaten und als ehrliche Maklerin – „honest broker“ – in Erscheinung zu treten und die Verhandlungen so geschickt und erfolgreich zum Abschluss zu führen. Die vermittelnde Rolle von Frau Mogherini während der Schlussverhandlungen wurde von den Teilnehmern herausgehoben.

Neben der friedenspolitischen Leistung soll mit der Verleihung des Friedenspreises auch die Leistung von Frau Mogherini für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union hervorgehoben werden. Es ist der bislang größte Erfolg der EU auf der weltpolitischen Bühne. Nicht nur wegen ihres Amtes gebührt Frau Mogherini die Anerkennung der Weltgemeinschaft, einen entscheidenden Beitrag zum Frieden im Jahr 2015 geleistet zu haben.

Für ihr außerordentliches Verhandlungsgeschick und ihr unermüdliches Engagement für den Frieden hat das Kuratorium Hessischer Friedenspreis Frau Federica Mogherini den Hessischen Friedenspreis 2016 zuerkannt.

(Anhaltender Beifall)

I. E., Hohe Vertreterin Federica Mogherini [Übersetzung]:

Ich möchte damit beginnen, dass ich Ihnen danke, Herr Präsident, Frau Ministerin, für Ihre netten Worte und vor allem für diese Ehre, die Sie mir erweisen. Ich bin sehr dankbar, dass Sie für diese Zeremonie nach Brüssel gekommen sind. Wie Sie schon hervorgehoben haben, ist es das erste Mal, dass Sie das tun. Mir ist durchaus bewusst, dass dies nicht nur mir zuliebe getan wurde, auch wenn ich das sehr zu schätzen weiß. Es ist vor allen Dingen ein Tribut an die Europäische Union, wie Sie es schon gesagt haben, Frau Ministerin, als eine Kraft für den Frieden in diesen schwierigen Zeiten.

Zwei Jahre nach der Unterzeichnung dieses Abkommens mit dem Iran leben wir auf der weltpolitischen Bühne in einer anderen Atmosphäre. In dieser Phase diesen Preis zu bekommen, hat eine sehr große Bedeutung. Es ist nicht immer einfach, hier den Geist der kollektiven Verantwortung zu finden oder zu fördern, der die Vereinbarung mit dem Iran ermöglicht hat.

Man braucht Geduld, um Win-win-Situationen zu schaffen, Beharrlichkeit, wie Sie gesagt haben, manchmal auch Sturheit. Sehr, sehr viel Kraft ist ebenfalls erforderlich. Viele haben damals versucht, unilaterale Aktionen zu unternehmen, Abkürzungen zu finden. Alle wollen ihre Stärke demonstrieren und nicht ihre Weisheit – als ob das nicht das Gleiche wäre, als ob Weisheit nicht die größte Stärke wäre, die man zeigen kann, die am schwierigsten zu erlangende Stärke, die am schwierigsten zu erhaltende Stärke und die am schwierigsten zu teilende Stärke. Wir leben in Zeiten der Konfusion. Viele glauben, dass schwierige Zeiten wie unsere harte und starke Männer erfordern – man spricht immer von Männern – und dass Starksein bedeutet, dass man hart sein muss, dass man allein agieren muss.

Ich glaube, dass der europäische Weg uns allen gezeigt hat, dass man stark und kooperativ sein kann und dass die Stärke darin liegt, wie sehr es einem gelingt, kooperativ zu sein. Sie können vielleicht stark sein und gleichzeitig weich, ohne diese Härte, sondern mit einem Lächeln. Für meine geduldige Arbeit bei der Lösungsfindung, bei der Suche nach kooperativen Lösungen ist viel, viel mehr Kraft nötig, als Sie sich vielleicht vorstellen können.

Für diejenigen von uns, die an den Verhandlungen zum iranischen Nuklearprogramm teilgenommen haben, ist vollkommen klar, dass Frieden und Sicherheit ein kollektives Engagement sind. Wir hätten keine Einigung erreichen können, wenn nicht alle dazu beigetragen hätten, die Europäische Union, Iran und die anderen sechs Mächte am Tisch. Ich sage das nicht aus Bescheidenheit; ich bin zutiefst davon überzeugt: Frieden ist eine kollektive, kooperative Verantwortung. Anders kann Frieden nicht erreicht werden. So verstehen wir Europäer Frieden und Sicherheit. Ich glaube, dass auch Sie den Frieden so sehen und verstehen; sonst hätten Sie nicht dieses starke politische Signal gesetzt, das Sie heute mit Ihren weisen Worten senden.

Dieser Preis ist oft Verhandlern verliehen worden, die hart gearbeitet haben, um dies zu ermöglichen. Ich möchte die erste Person anführen, die diesen Preis 1994 erhalten hat. Das war direkt nach dem Oslo-Abkommen. Aber dieser Preis ging nicht an eine der berühmten Personen, die sich auf dem Rasen des Weißen Hauses die Hände geschüttelt haben. Ich glaube, der Preis ging an Marianne Heiberg, eine norwegische Forscherin, die eine sehr wichtige Rolle bei den Gesprächen gespielt hat, die zu dem Abkommen geführt haben. Natürlich braucht man den Mut von politischen Führern, in diesem Fall Rabin, Peres und Arafat. Aber man braucht eben auch den Mut und die Geduld vieler Menschen wie Marianne Heiberg, die im Hintergrund harte Arbeit leisten. Frieden ist immer das Ergebnis von Teamwork, von kollektiven Anstrengungen.

Auch bei den Nuklearverhandlungen mit dem Iran handelt es sich um eine solche kollektive Anstrengung. Ohne die Weisheit, die politische Führungsstärke und den großen Mut der Minister, die zusammen am Tisch saßen, und ihrer Präsidenten, Ministerpräsidenten und Kanzler hätte man das nicht erreichen können. Ich möchte einem der Minister, der damals mit am Tisch saß und heute der Bundespräsident Deutschlands ist, Frank-Walter Steinmeier, danken, der so viel Weisheit, Führungsstärke und auch das Maß an Freundschaft gezeigt hat, mit dem sich in schwierigen Zeiten leichter Vertrauen aufbauen lässt.

Das Ergebnis dieser kollektiven, kooperativen Arbeit war ein guter Deal, ein starker Deal, geschaffen, um auch langfristig zu bestehen. Denn man braucht ein solches Abkommen, einen solchen Deal, wenn es kein Vertrauen gibt; sonst müsste man das nicht schriftlich festlegen. Wir haben dieses Abkommen so gestaltet, dass es dauer-

haft Bestand haben kann, auch in schwierigen Zeiten und unter wechselnden Regierungen.

Dieser Deal wäre nicht möglich gewesen ohne die Teams, die diese Minister begleitet haben, und unser Team, das Team der Europäischen Union, ohne die Arbeit meiner Vorgänger Javier Solana und Catherine Ashton. Es hätte auch nicht gelingen können ohne die zahlreichen Mitglieder unseres Teams im Hintergrund, hervorragende Experten, hauptsächlich Frauen, wie z. B. Helga Schmid, ein Team, das tatsächlich die mehr als 100 Seiten voller komplizierter technischer Details geschrieben haben, die diese Vereinbarung bilden und dafür sorgen sollen, dass sie von Dauer sein kann – eine Vereinbarung, die auf Nachweisen und nicht auf Wohlwollen basiert und auf deren Grundlage alle für jeden Verstoß zur Verantwortung gezogen werden können, Iran zuallererst, aber nicht nur der Iran, sondern alle beteiligten Parteien.

Schon übermorgen, am Freitag, werden wir in Wien erneut zusammenkommen, alle Parteien, zu unserer regelmäßigen Sitzung der Gemeinsamen Kommission, die die Umsetzung dieses Abkommens genau analysiert und betrachtet. In diesen zwei Jahren hat die Internationale Atomenergie-Organisation sechsmal – nicht nur einmal, sechsmal – die volle Umsetzung der Bestimmungen dieser Vereinbarung bestätigt. Es ist also ein starker Deal, der von Dauer sein wird.

Es gibt einen weiteren Grund, warum diese Kollektivarbeit diesen Deal so stark gemacht hat. Denn diese Vereinbarung gehört nicht nur den Partnern, die sie erarbeitet und ermöglicht haben. Diese Vereinbarung gehört nicht nur einem oder zwei Staaten, sondern sie gehört der gesamten internationalen Gemeinschaft. Sie wurde unterstützt vom UN-Sicherheitsrat, und sie hat, wie Sie zu Recht gesagt haben, Frau Ministerin, die Region und die ganze Welt sicherer gemacht. Sie begrenzte das Risiko eines neuen und noch verheerenderen Konflikts und eröffnete neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit in der Region und über die Region hinaus. Diese Vereinbarung mit dem Iran gehört all denen, die nun in größerer Sicherheit leben, dank der vollständigen Umsetzung dieser Vereinbarung. Sie ist, wie gesagt, ein Besitzstand der gesamten internationalen Gemeinschaft, der gesamten Weltbevölkerung.

In Wien haben wir Sicherheit durch Kooperation erreicht. Wir schaffen Frieden mit Multilateralismus. Das ist die Berufung der Europäischen Union. Wir sind eine kooperative Kraft für Frieden und Sicherheit. Wir haben eine lange Geschichte der Gewalt hinter uns, die uns gezeigt hat, dass unseren nationalen Interessen viel besser gedient ist durch die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn. Das ist die Stärke der Europäischen Union.

Wir wissen, dass die Schaffung von Frieden, die Schaffung von Business – denn wirtschaftliche Zusammenarbeit war ja die Grundlage der Europäischen Union – für unsere Bürger viel besser, viel praktischer sind als Krieg. Das ist eine einfache und grundlegende Wahrheit, die viele politische Führer oft vergessen. Wir haben in Europa gelernt, dass militärische Macht manchmal notwendig ist. Deswegen arbeiten wir in den letzten Monaten so hart daran, die europäischen Kapazitäten in der Verteidigung zu stärken. Aber wir wissen auch, dass militärische Macht alleine nie ausreichend ist. Dank unserer Geschichte haben wir verstanden, dass kooperative Win-win-Lösungen immer schwierig sind, selbst innerhalb der Union, dass sie manchmal nur schwer und schmerzhaft zu erreichen sind; aber das Ergebnis ist immer besser, stärker und nachhaltiger. Das ist der europäische Weg zu Frieden und Sicherheit. Darauf, denke ich, können wir stolz sein.

Die heutige Welt braucht eine kooperative Kraft für den Frieden. Darum ist aus meiner Sicht die Europäische Union wichtiger als jemals zuvor in der Geschichte. Die Probleme, die auf uns zukommen, werden immer schwieriger, sind immer schwerer zu bewältigen, und die Machtkämpfe werden gewaltsamer. Und statt angesichts dessen in unsere multilateralen Institutionen zu investieren, sie zu unterstützen, sprechen einige davon, sich aus den Institutionen zurückzuziehen, beginnend mit den Vereinten Nationen. Statt die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zu nutzen, stellen einige die internationalen Regeln infrage, die wir mit so viel Mühe im letzten Jahrhundert und in den letzten Jahren aufgebaut haben. Aber wenn ich mir die Krisen in unserer Welt ansehe, sei es Nordkorea, sei es Syrien, dann ist vollkommen klar, dass es keine unilateralen Lösungen geben kann, dass es keine militärischen Lösungen geben kann und dass nur internationale Kooperation Sicherheit und Frieden für unsere Bürger bringen kann.

Zu Syrien. Über sechs Jahre Krieg sollten bei jedem zu der Erkenntnis geführt haben, dass man eine regionale, nationale und globale Vereinbarung braucht, um Friedensergebnisse zu erreichen. Wir haben es schon erlebt: Wenn globale Mächte ohne regionale Unterstützung einen Waffenstillstand vereinbaren, funktioniert es nicht. Lokale Waffenstillstände ohne die internationale Unterstützung waren immer nur von kurzer Dauer.

Heute ist es unsere Aufgabe, die Vereinbarung über Deeskalierungszonen in Syrien in eine nationale Waffenruhe zu überführen und den politischen Rahmen zu schaffen, um die Gespräche in Genf unter der Federführung der UN voranzubringen. Dies können wir nur erreichen, wenn wir kooperativ und gemeinsam anfasseln, um die Arbeit der Vereinten Nationen in Genf zu unterstützen.

Wir können verschiedene Initiativen und Formate nutzen. Ich bin nicht immer begeistert davon, wer da am Tisch sitzt, wenn wir die Pressefotos machen. Aber wichtig ist, dass alle diese Fotogelegenheiten, alle Gespräche, alle Anstrengungen auf dasselbe Ziel hinauslaufen. Das ist immer die Richtschnur unserer politischen Arbeit in der Europäischen Union gewesen, unserer Arbeit für Syrien und die Syrer.

Sie haben freundlicherweise an unser Wirken in diese Richtung erinnert. Wir sind nicht nur der Hauptgeldgeber bzw. der Hauptspender für die unmittelbaren Bedürfnisse der Syrer innerhalb und außerhalb Syriens. Wir haben auch immer all unsere Ressourcen im Dienste des Friedens und der Menschen eingesetzt, unsere diplomatischen Initiativen und unsere gemeinsame Organisation. Mehr als 80 Nationen und internationale Organisationen haben sich vor einigen Monaten in Brüssel getroffen, um ein starkes Signal zu senden und zusammenzuarbeiten, auch beim Wiederaufbau Syriens, sobald eine politische Einigung erreicht wurde. Der Weg zum Frieden kann lang sein, und diese Arbeit kann auch manchmal sehr frustrierend sein. Aber selbst in schwierigen Zeiten ist es wichtig, die Hoffnung zu bewahren, dass Frieden immer möglich ist.

Wie macht man solche Vereinbarungen möglich? Das ist eine Frage, die Sie gestellt haben. Ich glaube, dass man zuallererst die Risiken akzeptieren und eingehen muss. Natürlich kann es einen Fehlschlag geben. Aber wenn Sie aufgeben, bevor Sie es überhaupt versucht haben, ist dies das größte Versagen.

Außerdem geht es darum, gemeinsame Interessen zu identifizieren und hervorzuheben. Das ist eine der goldenen Regeln, auch innerhalb der Europäischen Union. Es liegt immer ein Mehrwert darin, eine Einigung zu finden und zusammen zu handeln.

Aber ich glaube, das wahre Schlüsselement, um diese Verhandlungsergebnisse zu erzielen, ist immer, daran zu glauben, dass es möglich ist. Wenn man selbst nicht daran glaubt, dass es ein gutes Verhandlungsergebnis geben kann, dann wird es sehr schwierig sein, irgendeine Form von Ergebnis zu erreichen.

Diese Hoffnung, dieses Bewusstsein aufrechtzuerhalten, dass Wandel selbst unter den schwierigsten Umständen möglich ist und dass diese schwierigen Umstände sich an einem bestimmten Punkt ändern können, ist meiner Ansicht nach auch die Grundlage für das Nuklearabkommen, das wir mit dem Iran erreicht haben.

Wie Sie es angesprochen haben, haben wir nach zwölf Jahren schwieriger Verhandlungen, die oft festgefahren und von erbitterter Konfrontation gekennzeichnet waren, diese Vereinbarung mit dem Iran erreicht. Ich habe eben angesprochen, dass wir mit einem Lächeln Stärke zeigen können, auch wenn uns manchmal nicht nach Lächeln zumute ist. Aber wir haben das Ziel erreicht, nach zwölf Jahren, und wir haben allen Skeptiker bewiesen, dass sie unrecht hatten. Ich erinnere mich sehr gut daran, dass damals viele gesagt haben, das wird niemals gelingen. Als wir die Vereinbarung erreicht haben, haben sie uns gesagt, sie wird niemals umgesetzt werden. Dann, als sie sechs Monate später umgesetzt worden war, hat man uns gesagt, das wird niemals andauern. Jetzt dauert es schon seit zwei Jahren an, ist sechsmal geprüft worden und wird komplett umgesetzt. Das heißt: Ja, positive Dinge können geschehen.

Dieses Jahr haben wir andere Beispiele positiven Wandels. Denken Sie an Kolumbien. Nach einem halben Jahrhundert des Konflikts hat man dort den Frieden wieder gefunden. Es war ein schwieriger Weg zum Frieden, aber ein möglicher Weg. Denken Sie an einen Ort, der näher bei uns liegt: Vor einigen Monaten war ich in Mitrovica im Kosovo und bin dort über eine Brücke gegangen, die die zwei Teile der Stadt und damit die serbisch-kosovarischen Gebiete endlich wieder miteinander verbindet. All diese Geschichten und viele andere handeln davon, Frieden aufzubauen, Stück für Stück, Stein für Stein. Jedes Mal spielt die Europäische Union eine wichtige Rolle als Mittler, als Unterhändler, als kooperative Kraft für den Frieden.

Wir alle wünschen uns, in anderen Zeiten, in friedvolleren und ruhigeren Zeiten zu leben. Aber wir können uns leider nicht aussuchen, in welchen Zeiten wir leben, selbst wenn die Generationen vor uns noch schwierigere Zeiten in Europa erlebt haben und wir das nie vergessen dürfen. Ich habe das besondere Glück, die Europäische Union auch von außen, durch die Augen unserer Partner in der Welt sehen zu können. Mich bedrückt es sehr, wenn ich sehe, dass die anderen die Stärke Europas erkennen und unsere eigenen Bürger diese Stärke manchmal vergessen. Von Chile über Japan und Addis Abeba bis nach Kanada – die Menschen schauen nach Europa und sagen: Ihr habt den größten Markt der Welt, die zweitgrößte Wirtschaft der Welt; Europa ist der Ort, wo Menschenrechte und insbesondere die sozialen Rechte am besten geschützt sind. Europa ist das erfolgreichste Friedensprojekt der Geschichte und der Menschheit. Also, was ist los mit euch?

Es gibt zahlreiche Probleme. Und auch hier ist ein Wandel möglich. Aber ich glaube, manchmal sind wir uns einfach nicht bewusst, wie viel Glück wir haben und wie erfolgreich wir beim Aufbau Europas gewesen sind. Wenn man das von außen betrachtet, wird einem einfach deutlicher bewusst, wie gut die Europäische Union ist.

Wir können und müssen viel ändern, um sie zu verbessern; das stimmt. Die Zeiten sind nicht einfach; das stimmt ebenfalls. Die Unberechenbarkeit und Unsicherheit der

Lage in der Welt hat ein nie da gewesenes Ausmaß erreicht. Aber wie ich schon sagte: Wir können uns nicht aussuchen, in welchen Zeiten wir leben. Aber wir können uns entscheiden, zu handeln, um die Umstände unserer Zeit zu verbessern – gemeinsam mit denen, die unsere Werte und Prinzipien und unseren Wunsch nach Frieden teilen.

Aus diesem Grunde habe ich mich dazu entschlossen, diesen Preis, den Sie mir heute verliehen haben, an die Young Leaders' Academy, YaLa, zu stiften, eine Gruppe junger Israelis, Palästinenser und Araber, die versuchen, ihre Zeiten, unsere Zeiten zu ändern und konkret gemeinsam Frieden durch Dialog und Kooperation in ihrer Region, in ihrem alltäglichen Leben aufzubauen. Die erste Verleihung dieses Preises feierte das Oslo-Abkommen. Darum möchte ich meinen Preis diesen jungen Menschen – Männern und Frauen – stiften, die versucht haben, Oslo zu retten, indem sie das Versprechen von Oslo in die Realität umgesetzt haben.

Präsident Peres hat gesagt: „Die Zukunft erfordert Glauben, denn die Zukunft muss gebaut werden. Man kann sie nicht erben.“ Wir haben keine friedliche Welt geerbt, aber wir können versuchen, eine viel friedlichere Welt gemeinsam aufzubauen, als kooperative Kraft für den Frieden, mit Mut, Stärke und der Weisheit Europas. – Vielen Dank.

(Anhaltender Beifall – Musikstück – Beifall)

Norbert Kartmann, Präsident des Hessischen Landtags:

Exzellenz, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich bedanke mich ganz herzlich für die musikalische Umrahmung. Liebe Frau Sels, herzlichen Dank für die wunderbare Begleitung heute Mittag hier.

Ich bedanke mich bei Ihnen, Exzellenz, für Ihre Rede und für das, was uns alle beflügeln sollte an gemeinsamem Geist, in der Aufgabe Europas und unserer Vaterländer in Europa.

Ich freue mich sehr, dass wir das heute hier in Brüssel haben machen können, und ich freue mich sehr – das darf ich den Kollegen im Kuratorium sagen –, dass wir diese Auswahl getroffen haben. Ganz herzlichen Dank allen Beteiligten.

Jetzt muss ich aufpassen: Wem gehört das Haus? Die Bürger haben es bezahlt, aber wir nutzen es; das ist alles in Ordnung. Wir sind sehr stolz auf diese Landesvertretung. Deswegen bin ich auch froh, wenn wir uns im Oktober hier wiedersehen würden, wenn wir alle Zeit haben zu kommen, wenn Sie Ihren Vortrag halten.

Ich habe vorhin vergessen, weil er ein Überraschungsgast ist, den Europa-Abgeordneten Thomas Mann zu begrüßen. Lieber Thomas, wenn du kommst, ist es überraschend. Umso mehr begrüße ich dich ganz herzlich als Vertreter des Europäischen Parlaments. Schön, dass du hier bist.

Ich darf Sie jetzt auch im Namen von Frau Staatsministerin Puttrich zu einem kleinen Empfang einladen. Auch noch einmal vielen Dank den Journalisten, die uns heute hier begleitet haben.

Danke schön und noch einen schönen Tag.

(Beifall)